

# Geistlicher Impuls

## Der hl. Johannes Nepomuk – ein Heiliger mit fünf bemerkenswerten Wesenszügen

Wenn ein Mensch gestorben ist, der uns sehr nahestand, stellen wir meistens ein Foto von ihm auf. Ein solches Bild wird in aller Regel jene Wesenszüge zeigen, die wir an dem geliebten Menschen besonders geschätzt haben. Ganz ähnlich ist das auch bei der Darstellung von Heiligen – allen voran beim hl. Johannes von Nepomuk, oft nur kurz „Nepomuk“ genannt. Weil sich der böhmische Landespatron in der Bevölkerung einer ungebrochenen Beliebtheit erfreut, existieren unzählige Andachtsbilder, Gemälde und Skulpturen von ihm. Anlässlich seines Gedenktages am 16. Mai wollen wir fünf Darstellungen ein wenig näher betrachten und dabei vor allem auf solche Gesten achten, die uns zum Nachdenken über das eigene geistliche Leben anregen können.

### Nepomuk – ein sympathisch frommer Mann



Die älteste erhalten gebliebene Abbildung Nepomuks finden wir gut 200 Jahre nach seinem Tod in der tschechischen Ausgabe des *Spirituale Regni Bohemiae Jubilum* von 1599. Der Holzschnitt zeigt Nepomuk als betenden Mann – ähnlich wie die nebenstehende Sandsteinfigur in Predmerschitz an der Iser/Předměřice nad Jizerou. Offensichtlich war es seine tiefe Frömmigkeit, die bei den Menschen einen großen Eindruck hinterließ und die der Künstler der Predmerschitzer Skulptur gekonnt in den Stein eingemeißelt hat. Die Körperhaltung hat nichts Aufgesetztes, nichts zur Schau Gestelltes, auch nichts Nachlässiges – ganz im Gegenteil: Nepomuks Beten wirkt tatsächlich wie ein Moment, der nur für Gott bestimmt ist, voller Zuneigung und Hingabe. Welche Augen ruhen nicht gern auf einer solch anmutigen Gestalt? Kein Wunder, wenn Nepomuk trotz seiner hohen kirchlichen Funktion als Generalvikar in tschechischen Quellen liebevoll mit *Johanko*, *Johanek* oder *Janym* angesprochen wird.

### Nepomuk – ein bis in den Tod treuer Seelsorger

Drei Jahre später, im Jahr 1602, taucht ein weiterer Holzschnitt auf, dessen Motiv im Laufe der Zeit immer wieder kopiert wird – so auch in der Prager Kirche „Sankt Johannes Nepomuk am Felsen“, in der die deutschsprachige Gemeinde zuhause ist (siehe rechtes Bild). Diesmal ist Nepomuk als geistlicher Vater abgebildet – neben ihm die auf Knien beichtende Königin Sophie von Böhmen. Diese Darstellung illustriert die im Volk sehr beliebte Legende, Nepomuk sei ermordet worden, weil er selbst unter Folter dem König den Inhalt der Beichte nicht preisgeben wollte. Das einfache Volk sah in Nepomuk einen wahren „Gottesmann“, der bereit war, lieber zu sterben, als die heilige Schweigepflicht des Seelsorgers zu brechen. Nepomuk wurde zum Inbegriff für zu Unrecht erlittenes Leid. Mehr noch: Er wurde, wie es in einer Litanei heißt, zum „*Freund der Armen und Entrechteten*“, zur „*Zuflucht aller in ihrem guten Ruf Gefährdeten*“.



## Nepomuk – ein Mann der Verschwiegenheit



Auf der Legende vom Beichtgeheimnis gründen auch jene Bildnisse, die Nepomuk als Mann der Verschwiegenheit darstellen – so auch die hier gezeigte Barockfigur an der Talsperre Slapy südlich von Prag. Sanft berührt Nepomuks Zeigefinger die Lippen und mahnt auf diese Weise dezent jeden vorbeikommenden Betrachter, darauf zu achten, was den Mund verlässt. Denn die Verschwiegenheit ist nicht nur eine kirchenrechtlich verankerte Pflicht für die Seelsorger; sie ist auch bei allen anderen Gläubigen eine erstrebenswerte Tugend, ein Ausweis geistlicher Reife. Diese Zurückhaltung verfolgt keinen Selbstzweck; sie schützt vielmehr vor den Gefahren, mit Worten Schaden anzurichten. Von Sokrates wird erzählt, dass er deshalb alles, was er sagte, dreifach „siebte“: ob das Gesagte wirklich wahr ist, ob es zudem noch gut ist und ob es dem anderen auch nützlich ist. Der hl. Nepomuk kann uns an diese dreifache „Aussiebung“ erinnern und an die wohltuende Stille, die sich dann um uns ausbreiten wird.

## Nepomuk – ein Kirchenmann mit Gespür für Gott

Im Jahr 1683 wird Nepomuk erstmals so dargestellt, wie wir ihn dann später allerorten im Gebiet der einstigen Habsburger Monarchie finden können: mit einem Palmzweig, einem Kruzifix und dem unverkennbaren Kranz aus fünf Sternen um das Haupt. Auch bei der Kleidung halten sich die Künstler meist genau an die Vorlage. Nepomuk trägt eine lange Priester-Soutane, ein knielanges mit Spitze gesäumtes Chorhemd und den für Kanoniker und Domherren typischen Schulterumhang. Dieser Urtyp nahezu aller nachfolgenden Darstellungen steht noch heute auf der Prager Karlsbrücke. Eine besonders gelungene Nachbildung ist dem Künstler der Pestsäule in Neupaka/Nová Paka geglückt. Gelungen ist sie vor allem deshalb, weil sie Nepomuks Innerlichkeit gut wiedergibt: Sein Blick ist der eines kontemplativen Menschen – in die Ferne und dabei zugleich in sich selbst hineinblickend.



Mit dieser Innerlichkeit dürfte Nepomuk schon frühzeitig in Berührung gekommen sein, denn sein Heimatort Pomuk im Pilsener Land war mit einer Zisterzienserabtei gesegnet. Dort erhielt er als Knabe seine Ausbildung. Doch mehr als das Schulwissen werden ihn vielleicht die Grundwerte der Zisterzienser geprägt haben: ihr Hang zu einem einfachen, schnörkellosen Leben; ihr geduldiges Einüben der Demut und vor allem ihr Wunsch, immer weiter in der Liebe zu wachsen. All diese Bemühungen waren und sind für die Zisterzienser keine Ideologien, um sich von anderen Orden abzuheben. Sie stehen einzig in dem Dienst, zu einer innigen Gottesbeziehung zurückzufinden. Nepomuk hätte sicher einen guten Zisterzienser abgegeben, denn zweifelsfrei besaß er das, wonach sich viele Ordensleute – und nicht nur die – sehnen: das Gespür für Gott.

Wenn wir einer in sich gekehrten Nepomukfigur begegnen, kann uns das zum stillen „Denkzettel“ werden, den Glaubensweg vor allem als ein Weg in das eigene Innere zu begreifen – als Weg der Selbsterkenntnis und der zunehmenden Fähigkeit, Gott zu spüren und zu lieben.

## Nepomuk – ein Heiliger, der Brücken schlägt



Nepomuk ist ein „Brückenheiliger“. Deswegen sind seine Standbilder häufig auf Bauwerken über Bächen und Flüssen zu finden. Ein besonders idyllisches Fleckchen haben, wie auf dem linken Foto zu sehen, die Menschen in Christophsgrund/Kryštofovo Údolí für ihren Nepomuk gefunden. Er wacht nicht nur auf einer historischen Bogenbrücke über dem Eckersbach/Údolský potok; er grüßt zugleich auch alle, die zur sehenswerten Bergkirche hinaufsteigen.

Sein Titel als „Brückenheiliger“ erwarb sich Nepomuk vor allem durch die Umstände seines Todes. Denn eine Brücke, genauer gesagt die Prager Karlsbrücke, wurde ihm zum Sterbeort. Doch das Wasser der Moldau lockte fünf Sternenlichter vom Himmel herunter, so dass der Leichnam von denen gefunden werden konnte, die ihn wenigstens noch würdig bestatten wollten. Seitdem gilt Nepomuk in der Volksfrömmigkeit als einer, der mit der Todeskraft des Wassers umzugehen weiß und so nicht nur Ertrinkende, sondern auch Feld und Flur vor den Fluten schützen kann.

Aber Nepomuk ist auch im weiteren Sinne ein „Brückenheiliger“, denn er steht wie kein anderer Heiliger für das Verbindende. Das beginnt schon zu seinen Lebzeiten. Abt Ludolf von Sagan, der in Prag studierte und mit Nepomuk persönlichen Kontakt pflegte, beschreibt ihn als „*beliebt bei Deutschen und Tschechen*“. Die Sympathie für den liebenswerten Seelsorger eint die sich ansonsten oft argwöhnisch gegenüberstehenden Nationalitäten. Besonders berührend ist der Gedanke, dass Nepomukstatuen in der schrecklichen Zeit der Vertreibung auch zwischen der verlorenen Heimat und dem neuen Zuhause Brücken bildeten. Denn durch die weite Verbreitung seiner Verehrung empfing die Flüchtlinge etwas Vertrautes: die gleichen gläubigen Zeichen am Wegrand, auf Dorfplätzen und in Kirchen, die sie zurücklassen mussten. Und schließlich könnte man Nepomuk auch als Brückenbauer zwischen Mensch und Gott bezeichnen. Denn er hat, wie wir gesehen haben, einen guten Einfluss auf alle, die einen Halt im Glauben suchen – auch heute noch.

### **Tipp: Lichterschwimmen am 18. Mai**

Wer einmal eine ganz besondere Form der Nepomuk-Verehrung miterleben möchte, dem sei das bevorstehende Fest am 18. Mai empfohlen. An diesem Tag wird ab 19.30 Uhr zum dritten Mal auf der Neiße beim Kloster St. Marienthal zu Ehren des böhmischen Nationalheiligen das „Lichterschwimmen“ veranstaltet. Nach dem gemeinsamen Essen und Basteln der Lichterschiffchen geht es zu einer barocken Nepomukstatue im Klosterhof, wo eine kurze Andacht gehalten wird. Schließlich werden im Neißetal die leuchtenden Schiffchen ins Wasser gesetzt, um an die wundersame Auffindung von Nepomuks Leichnam mittels Sternenlichter zu erinnern.

